

LAUSITZER LEBEN

DONNERSTAG
16. FEBRUAR 2017

KULTUR & GESELLSCHAFT



Peter Oltmanns hat Fotos mit Görlitzer Motiven herausgesucht, hier nicht mit seiner Frau, sondern Regina Susanne Borchert aus Görlitz, die sein Hobby teilt. Der Fotograf „mixt“ Bilder mit Elementen verschiedener Orte, wie oben rechts einen Görlitzer Bahnsteig und den Stadtpark, darunter eine Görlitzer Figur mit einem Zug nach Bautzen. Foto/Repro: Wolfgang Wittchen

Ach gucke mal

Der Fotograf Peter Oltmanns zeigt Görlitz von neuen Seiten und bringt die Neißestadt mit Bautzen zusammen.

VON SILVIA STENGEL

Nachts um halb zehn ist es immer noch hell im Görlitzer Stadtpark. Zumindest an dem Bahnsteig, der in den Untergrund führt. Den gibt es nicht? Aber klar, auf einem Bild von Peter Oltmanns aus Görlitz. Das ist so die Art des Hobby-Fotografen, einzelne Motive neu zusammenzufügen. Den Bahnsteig und den Park hat er in Görlitz fotografiert. Die beiden Bronzefiguren, die rechts und links zu sehen sind, hielt er in Dresden fest. Das Bild hat Oltmanns schon in Ausstellungen wie vor Weihnachten im Schönhof des Schlesischen Museums in Görlitz gezeigt. „Nachts um halb zehn im Stadtpark“ ist der Titel. Der 72-jährige sieht es mit Humor: „Das könnte ja mal die Görlitzer U-Bahn werden.“

Ein Lächeln stellt sich öfter beim Betrachten seiner Bilder ein. Eins zeigt eine Mauer, auf der „Wählt Thälmann“ steht, typisch für die Filmstadt Görlitz, in der auch schon ein Streifen über den KPD-Führer Ernst Thälmann gedreht wurde. Der Schriftzug an der Mauer ist davon übrig geblieben und wurde sogar erneuert, als er eine Zeit lang einem neueren Filmdreh weichen musste. Oltmanns hat einen Wasserbüffel davor gestellt. Er wurde schon gefragt: „War der Büffel wirklich in Görlitz?“ Aber nein. Den fand er im Internet. Der Büffel ist aus Kuba; das passte für ihn irgendwie zusammen, Thälmann und Kuba.

Auf den ersten Blick irritierend, aber genauso interessant, ist eine Bahnfahrt nach

Bautzen. Ein leeres Abteil ist zu sehen, in das von außen eine seltsame Figur blickt, wie ein Außerirdischer. Auch hier hat er wirklich Existierendes zusammengefügt. Das ist ein „Zufallsprodukt“, sagt er. Er fuhr nach Bautzen im Zug und hatte, wie immer, seine Kamera dabei. Er saß in einem leeren Wagen und fotografierte ihn. Der angebliche Außerirdische ist ein Engel vom Görlitzer Marienplatz. Er dachte sich, der könnte doch mal durchs Fenster gucken und gab dem Bild den Titel „Hier sind noch Plätze frei“. Oltmanns will künftig Erklärungen zu seinen Bildern schreiben. Denn mittlerweile wird gern darüber diskutiert. „Ach gucke mal da“, hat er im Schönhof öfter gehört. Er bemerkte, dass die Besucher „doch recht positiv darauf reagiert haben“. Für ihn ist die Resonanz sehr wichtig. Das erste Mal hat er in Görlitz beim Fotofestival im Sommer ausgestellt. Künftig möchte er die Bilder öfter auf Kunsthandwerkmärkten in ganz Sachsen zeigen.

Da ergänzt er sich gut mit Regina Susanne Borchert. Die beiden haben sich bei einem Fototreff in Görlitz kennengelernt und bereits im Schönhof zusammen ihre Bilder angeboten, von Postkarten- bis zu Plakatgrößen, nach Wunsch auf Leinwand. Regina Susanne Borchert wählt oft Motive aus der Natur, zeigt abstrakte Gebilde oder Spiegelungen, gern in Schwarz-Weiß. „Ich experimentiere sehr viel“, sagt sie. „Ich habe einfach Lust und Freude am schöpferischen Prozess.“ Sie will aber nicht weiter erwähnt werden. „Ich fotografiere nicht mal seit zwei Jahren“, sagt sie. Auf

Kunsthandwerkmärkten würde sie aber gern wieder mit Peter Oltmanns ausstellen. „Also, wir scheuen nicht die Öffentlichkeit“, sagt er und lacht. Er wird oft gefragt: „Wo kann man die Bilder kaufen?“ Einen Einblick gibt seine Internetseite. Größe und Preis will er gern individuell ausmachen.

Ob sie Bilder im Schönhof verkauft haben? Er nickt. Zumindest hat es gereicht, um die Kosten für den Stand zu begleichen. Aber für sie ist nicht das Geld das Wichtigste, wenn sie zurückdenken. „Es war eine sehr angenehme Atmosphäre“, sagt er.

Von Bayern hergezogen

Peter Oltmanns hat schon mit 30 Jahren viel fotografiert. Dann trat sein Hobby in den Hintergrund. Von Beruf ist er Werbekaufmann, ihm gehörte eine kleine Werbeagentur mit einer Druckerei in München. Er war ein Flüchtlingskind, sagt er. Die Familie hatte in Krone an der Brahe in Pommern gelebt. Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Stuttgart, dann zog er nach Bayern.

Wie er nach Görlitz kam, ist für ihn eine klassische Geschichte. Seine Frau und er sahen in der Süddeutschen Zeitung eine umfangreiche Beilage und Fernsehberichte über die Stadt. „Wir fanden das so toll“, sagt er. Sie waren schon viel im Osten unterwegs nach der Wende. Das Ehepaar entschloss sich, „einfach mal Kurzurlaub“ in Görlitz zu machen und war „begeistert“. Es wollte sowieso umziehen, also „warum nicht ein Stück weiter?“.

Peter Oltmanns erinnert sich noch an 2010, als sie hier 14 Tage Urlaub machten, da war im August das Hochwasser und sie wurden evakuiert. Da hätten sie „die netten Leute von Görlitz kennengelernt“, wie hilfreich sie waren. Ein Jahr waren sie mit der Stadt in Kontakt, im Oktober 2011 sind sie hergezogen. „Unser Nachbar ist sehr kommunikativ, der hat uns überall mit hingenommen“, erzählt Oltmanns. Er besuchte in der Volkshochschule einen Fotokurs, gründete mit anderen Beteiligten den Fototreff und ist nun in verschiedenen Gruppen unterwegs, die alle gern fotografieren.

Wenn Peter Oltmanns die Fotomotive am Computer zu einem neuen Bild zusammenfügt, nennt er das „Composing“ oder „DigiArt“. Er schafft sich „Wunschszenerien“, die er so nicht vor die Kamera bekommt, erklärt er auf seiner Internetseite. Er arbeitet noch als Web-Designer, gestaltet also auch Internet-Auftritte für andere. Für seine eigenen Bilder hat er auch Maler als Vorbild. „Ich liebe René Magritte“, sagt er. „Das ist so anregend, wenn man seine Werke sieht.“ Magrittes „Schloss in den Pyrenäen“ inspirierte Oltmanns zum Bild „Eine Stadt in der Lausitz“ mit dem Berzdorfer See und der Görlitzer Peterskirche.

Ob er es bereut, nach Görlitz gezogen zu sein? „Ne.“ Er lachelt. „Meine Heimat ist immer da, wo ich mich am wohlsten fühle.“ Und, das sagt er gleich mit für seine Frau: „Wir fühlen uns sehr wohl hier.“

web www.peter-oltmanns.de